

Protokoll

2. Sitzung der Arbeitsgruppe „Anthropologie“

Ort Zürich; AKI, 2. Stock
Datum Donnerstag, den 31.1.2013
Zeit 18 00 bis 19 45 Uhr
Anwesende Frank Achermann (FA)
 Thomas Schweizer (TS)
 Giatgen Spinas (GS)
 Piet van Spijk (PvS) - Protokoll
 Entschuldigt: Erich Russi; Enno Rudolph;
 Bis auf weiteres abgemeldet: Stephan von Arx

<p align="center">Traktanden (Nr.) Thema, Diskussion, Beschlüsse</p>	<p align="center">Beschlüsse, Aufgaben: Wer? Wann?</p>
<p>Praktisches Vorgehen:</p> <p>PvS schlägt vor einen Kurs für angehende Ärzte von ca. 2 Semesterstunden (und im Idealfall) 2 Seminarstunden während eines Semesters zusammenzustellen. Der Einstieg in die Materie würde mittels spannender und provokativer Fragen zum Thema ‚Mensch‘ erfolgen. Die Studenten würden dadurch zum eigenständigen Denken angeregt.</p> <p>In einem zweiten Schritt würden Lektürevorschläge abgegeben, welche eine Auswahl von bereits vorhandenen Antworten zur Ausgangsfragen enthalten.</p> <p>Der dritte Schritt bestünde darin, dass den Studenten von Seiten der Lehrenden affirmativ eine Anthropologie (und Antworten auf die gestellten Fragen) derart vermittelt wird, dass sie zur Bewältigung des Praxisalltags beitragen können. Dabei gilt es einen Mittelweg zwischen Dogmatismus auf der einen Seite und (postmoderner) Beliebigkeit und Unverbindlichkeit auf der anderen Seite zu finden.</p> <p>GS weist darauf hin, dass die Medizinstudenten im sog. Mantelstudium z.T. Lehrinhalte vermittelt bekommen, welche mit dem eben genannten verwandt ist. Weil es aber nicht Prüfungsfach ist, interessiert das nur wenige.</p> <p>TS: Lehrpläne und -Strukturen an den Unis ändern zu wollen wird schwierig sein. Geeignete Adressanten wären evtl. eher bereits praktizierende Ärzte.</p>	<p>1. Ziel der Arbeitsgruppe: Zusammenstellen eines Anthropologiekurses für Medizinstudenten und/oder Ärzte.</p> <p>2. Die Frage der praktischen Implementierung eines solchen Kurses wird vorläufig zurückgestellt.</p> <p>3. Bis zum nächsten Mal überlegen sich alle Fragen, mit welchen das Interesse geweckt und der Einstieg in anthropologische Teilgebiete erfolgen kann.</p>
<p>Diskussion zu konkreten Inhalten eines Anthropologiekurses für (angehende) Ärzte:</p> <p>1. Warum müssen wir uns heute mit dem Ausformulieren eines Menschenbilds (für Ärzte) befassen? Weil das bis vor nicht langer Zeit selbstverständliche christliche Menschenbild seine Definitionsmacht verloren hat.</p>	

**Forum Medizin und Philosophie
Arbeitsgruppe „Anthropologie“**

<p>2. Die Gruppe ist sich (erstaunlicherweise) einig, dass die Anthropologie eine naturalistische sein soll. Wichtig ist, dass von einem Naturverständnis ausgegangen wird, das nicht in alter Manier mechanistisch ist, sondern der Komplexität der Natur gerecht wird. Selbst Elementarteilchen zeichnen sich durch eine geradezu unbeschreibliche Komplexität aus und bereits auf diesem Niveau ist die Idee begraben worden, die Natur sei (naturgesetzlich) determiniert.</p> <p>3. PVS schlägt vor:</p> <p>(a) in der Körper-Seele bzw. Hirn-Geist Diskussion sowohl den dualistischen als auch den (physikalisch) monistischen Ansatz als unergiebig zu verlassen. Bereits Leibniz und Spinoza haben nach Alternativen zu diesen beiden Ansätzen gesucht. Spinosas Aspekt-Dualismus-Ansatz könnte erfolgversprechender sein.</p> <p>(b) In Anlehnung an Scheler (die Stellung des Menschen im Kosmos) Erweiterung des Menschenbilds auf drei Aspekte: Physisches, Geistiges und zusätzlich Subjektives (Motivationales, Emotionales). (Es ist dies eine Unterteilung, die sich ähnlich schon bei Platon findet.) Es ergäbe sich dadurch eine Art Aspekt-Trilogie.</p> <p>Zur Veranschaulichung: Ein Würfel kennt drei Aspekte: Höhe, Breite, und Tiefe. Inwiefern ist ein Würfel Einheit – Würfel und nichts anderes – und inwiefern ist er Vielheit (bzw. Dreiheit) – Höhe, Breite und Tiefe? (Die alte Dreieinigkeitsfrage in neuem Gewande?) Eine Antwort darauf kann lauten: „Breite, Höhe und Tiefe sind Artefakte des menschlichen diskursiven Denkens; ausserhalb davon gibt es nur die Einheit des Würfels.“</p> <p>4. FA: Wenn wir uns ein Menschenbild machen, ergibt sich da folgendes Problem: Ein Bild ist etwa statisches. Es kann dem dynamischen Geschehen, welches den Menschen ausmacht, nicht gerecht werden. Menschen sind ständig sich entwickelnde und verändernde Prozesse. Bilder sind fixierte Dinge. Wenn wir uns den Menschen denken, müssen wir in Prozessen denken.</p> <p>5. Der Mensch ist Teil der Natur. Der Mensch unterscheidet sich von den anderen Lebewesen durch seine Fähigkeit zur Selbstreflexion. Frage: Ist die Selbstreflexion des Menschen oder genauer: Ist die Selbstreflexion der Natur (via Mensch) auf sich selbst immer noch Teil der Natur? Wenn ‚ja‘ warum, wenn ‚nein‘ warum nicht?</p>	<p>Fragen für das nächste Mal: 1. Was heisst das für uns konkret?</p> <p>2. Ist die Selbstreflexion der Natur (via Mensch) auf sich selbst immer noch Teil der Natur? Wenn ‚ja‘ warum, wenn ‚nein‘ warum nicht?</p>
<p>Weitere Aufgabe bis zum nächsten Mal:</p> <p>Jeder fasst sein eigenes Menschenbild in 3 Sätzen zusammen. Aber: Da ‚sich ein Bild machen von‘ der Prozesshaftigkeit von menschlichen Leben nicht gerecht wird (siehe oben), entpuppt sich dieser Aufgabe evtl. als eine Falle.</p> <p>Nachträgliche Beitrag des Verfassers: möglicherweise wird das <i>sich Erzählen und Nacherzählen mündlicher Geschichten</i> dem Prozesscharakter des Lebens besser gerecht. (Doch was heisst das konkret?)</p>	<p>• Siehe links</p>
<p>Nächste Sitzung: Donnerstag, den 25.4.2013 um 18 Uhr</p> <p>Ort: noch nicht bestimmt</p>	